

Bartholf Senff in Leipzig ferner:

Rubinstein, Ant., Valse-Caprice p. 2 Pianos à 4 Mains p. Bruno Wandelt. 2 M 50 ⚡.
Wulffius, Arthur, Op. 8. Zwei Gesänge f. 1 Singst. m. Pfte. (Wandergenoss. Mein Erbteil.) 1 M 50 ⚡.

Carl Simon in Berlin.

Flügel, Ernst, Op. 14. Vier Orig.-Duos f. Harm. u. Pfte. No. 1. Andantino (D). No. 2. Andante espressivo (E). à 1 M 20 ⚡.
Müller-Buessow, Arthur, Op. 26^b. Andante cantabile (C) f. Harm. (od. Org.) 1 M.
Nagel, Rudolph, Tonbilder. Klavier-Kompositionen f. Pfte u. Harm. frei bearb. v. Edmund Kühn. Op. 4. Die Trennung. 1 M 50 ⚡. Op. 14. In der Ferne. 2 M. Op. 15. Sehnsucht. 1 M 80 ⚡.
Reinhardt, Aug., Op. 80. Weihnachtsmusik. Phantasie über beliebte Weihnachtslieder f. Pfte. 1 M 50 ⚡; zu 4 Hdn. 2 M.
Schmeidler, Carl, Op. 13. Concert-Romanze (G) f. Pfte. 1 M 30 ⚡.

Albert Stahl in Berlin.

Coates, Eric, Op. 1. Three Songs with Pfte. 2 M.
Luck, M., Op. 1. Variat. über ein Original-Thema f. Pfte. 3 M.

P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Otto, Franz, Hoch u. hehr erschallt, f. Männerchor hrsg. v. Jos. Schwartz. Part. u. St. 8°. 80 ⚡.
Schneider, Joseph, A Busserl, f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1 M.

Reinhard Volkmann in Weimar.

Urtel, Elisabeth, Abschied von Berlin, f. 1 Singst. m. Pfte. 1 M 25 ⚡.

M. Wettig in Colmar i. E.

Rich, X., Amoureuse. Valse p. Piano. 1 M 20 ⚡.

Zweifel-Weber in St. Gallen.

Attenhofer, Carl, Op. 119. Deutsche Messe f. S., A., T. u. B. Part. u. St. gr. 8°. 5 M 20 ⚡ n.
Krannig, S., Die neue Zeit, f. Männerchor m. Pfte. Klavierauszug. 3 M. St. 8°. à 25 ⚡.

Nichtamtlicher Teil.

Der Schutz des Ladenpreises in Frankreich.

Am 26. Februar 1904 trat in Paris die jährliche Generalversammlung der Mitglieder des »Cercle de la Librairie« unter dem Vorsitz des Herrn Octave Doin zusammen. Aus dem ausführlichen Jahresbericht, den der Herr Vorsitzende erstattete, dürfte für deutsche Leser insbesondere eine Stelle bemerkenswert sein, die nachstehend wiedergegeben sei:

... »Sie erinnern sich, meine Herren, ohne Zweifel der besondern Umstände, die zur Begründung des Verlegervereins (»Syndicat des éditeurs«) geführt haben. Im Jahre 1892 beherrschte den Buchhandel ein großes Unbehagen. Der Wettbewerb hatte allmählich eine so bedeutende Unterbietung der Verkaufspreise an das Publikum herbeigeführt, daß der Sortimentsbuchhandel seinem Ruin entgegenging. Die Sortimentler machten einen energischen Versuch, sich aus dieser Lage zu befreien, und wir [die Verleger] hatten alle Ursache, ihnen dabei zu helfen: unsere guten Beziehungen zu ihnen und dann unser eignes Interesse, den gesicherten Erwerb unsrer nützlichen Helfer zu wahren, auch zu verhüten, daß unsre Verlagswerke wie andre Waren öffentlich mit Rabatt angekündigt würden. Die Sortimentler sahen ihr Heil im Zusammenschluß und gründeten einen Verein.

Ihrerseits schritten auch die Verleger unter der Leitung unsers betrauten Kollegen Armand Templier, dessen Erfahrung und kluge Voraussicht uns in dieser Lage so nützlich gewesen sind, zur Gründung eines Vereins in derselben Richtung, dessen Ziel vor allem darin liegen sollte, im Zusammengehen mit dem Verein der Sortimentsbuchhändler Mittel zu erforschen, um dem Übel, unter dem diese litten, zu steuern, und ihnen in deren Anwendung beizustehen. Aus der gemeinsamen Arbeit der beiden Vereine ist der erste Kundenrabatt-Tarif hervorgegangen, der von dem Verlegerverein angenommen worden ist und durch ihn in seiner Anwendung aufrecht erhalten wird.

Zunächst als Verein für bestimmten, der herrschenden Lage angemessenen Zweck, für voraussichtliche Dauer von einigen Monaten ins Leben gerufen, dann von Jahr zu Jahr bis 1903 erneuert, hat er während dieser elf Jahre dem Buchhandel große und gute Dienste getan, und man darf sich fragen, was wohl aus dem Buchhandel geworden wäre, wenn er nicht länger bestanden hätte. Er hat den Sortimentern ermöglicht, nicht nur der Rabatt-Konkurrenz, die sie mit Vernichtung bedrohte, vollkommen Einhalt zu tun, sondern schrittweise auch wieder bestimmte Preise festzulegen und die Geltung des Tarifs von Büchern der schönen Literatur, für die er im Prinzip zunächst aufgestellt

war, auf Werke der Rechtswissenschaft, der Heilkunde und anderer Wissenschaften auszudehnen»

Anfeindungen des Buchhandels in früherer Zeit.

Von J. B. Eckardt.

(Fortsetzung aus Nr. 53, 54, 58 d. Bl.)

IV.

Anton von Klein. — Buchhandlung der Gelehrten in Dessau. — Verlagsklasse in Dessau.

Die Versuche des Professors Anton von Klein in Mannheim, die ich in meinen Mitteilungen über Schwan erwähnt habe, dürfen auch in hervorragender Weise mit als Anfeindungen des Buchhandels herangezogen werden. Krüll*) gibt ausführlichere Mitteilung über die Art der Geschäftsführung dieses geistvollen aber ränkeflüchtigen Gelehrten. —

Das einzige Unternehmen dieser Art, das sich eines unbestrittenen Erfolges rühmen durfte, war die »Buchhandlung der Gelehrten« in Dessau. Wir haben über dieses Unternehmen größere Arbeiten**), die uns einen Einblick in die gesamten Verhältnisse gewähren.

Der Anreger des Plans war ein Magister Karl Christoph Reiche, der schon seit Jahren den Plan gefaßt, mit Gelehrten besprochen hatte und mit großer Umsicht zu Werke ging, auch, was hier gleich hervorgehoben werden soll, sich der ganzen Sache mit großem Eifer annahm, weder Zeit noch Mühe sparte, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Vertuch sagt von ihm in einem Schreiben an Merd***): »ein Mann, der Muth hat wie ein Löwe und seinen Mann steht wie ein alter Schweizer.«

Wie Meyer anführt, war Reiche »ein wohlmeinender Mann und bemüht, nicht allein das Loos der Schriftsteller zu verbessern, sondern dabei auch die seiner Ansicht nach berechtigten Ansprüche der Buchhändler möglichst zu schonen. Daß, wenn seine Idee bis zur Erreichung des letzten Ziels hätte verwirklicht werden können, der Buchhandel des Verlags, wenigstens des besseren, beraubt und nur auf Besorgung von Sortiment angewiesen worden wäre, war eben einfach eine Konsequenz des von ihm als richtig angenommenen Grundgedankens.«†)

Unterm 18. Januar 1787 erhielt Reiche vom Fürsten Leopold Friedrich Franz ein Privilegium zur Errichtung einer solchen Buchhandlung. Es wurde ihm darin zugesichert, daß keine zweite Gelehrtenbuchhandlung in Dessau errichtet werden dürfte, so lange das Unternehmen sich in Reiches oder seiner Erben Besitz befände und seine den Gelehrten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen getreulich erfülle. Die von der Firma verlegten Werke sollten zensurfrei sein; indes lag Reiche die Verpflichtung ob, dafür zu sorgen, »daß die Bücher nichts enthielten, was der Religion, den

*) Krüll, Anton von Klein. Straßburg 1901.
**) Buchner, Zur Geschichte d. Dessauer Gelehrtenbuchhandlung. Gießen 1874. — Meyer, Genossenschaftl. u. gelehrte Buchhandlung. Leipzig 1879. S. 79 u. ff.
***) Briefe an Merd von Goethe, Herder, Wieland u. a., hrsg. von Wagner. Darmstadt 1835. S. 295.
†) Meyer, Genossenschaftl. u. gelehrte Buchhandlung. S. 79 u. ff.

